Den
An dem Thornischen Firmament
hell-gläntzenden
Tugend-Stern/

Wolte

An dem/ den 26. Julii 1713. froh-angebrochenen

Nahmens-Feste/

Der Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-begabten Frauen/

Fr. Annä Sternin/

Des Wol-Ehrenvesten/ Nahmhafften und Wolweisen Herrn/

Hrn. Johann Sterns/

Wolverdienten Gerichts-Verwandten der neuen Stadt/ Thorn/

Hertzlich-geliebten Ehe-Gattin

betrachtende vorstellen/

Ein

Diesem wehrten Hause

Jederzeit Verpflichtester und Verbundener Diener.



WElch' ungemeiner Stern / welch' mächtiger Planet
Umstrahlt so unverhofft / mein düst'res Musen=Zimmer
Ists etwa nur ein Traum / der mir vor Augen steht
Doch aber blendet er / mit seinem hellen Schimmer
Wie! solt es ein Comet, der sonst woll seltsahm / seyn?
Hat auch die Sonne sich in ihrem Lauff vergangen?
Daß sie so unverhofft / läst sehen ihren Schein
Bey annoch tieffer Nacht / sie pfleget nicht zu prangen
Mit unterschiednem Glantz / weil Gold ist ihre Tracht;
Sechs Strahlen konte man an diesem Stern erblicken
In vieler Farben Arth / und wunderschöner Pracht
Die alle sonderlich sich wusten auszuschmücken.
Hier ließ sich Himmel=Blau / wie Feld=Violen seh'n /
Dort von dem besten Grün / gleich schönen Lorbeer=Sträuchen /
Bald Sonnen=Blumen gelb / wie sie in Gärten steh'n /
Bald rothe Purpur=Farb / der doch nicht Rosen weichen /
Bald weiß / wie Lilien in ihrer besten Zier /
Und endlich weiß und gelb vermischet / wie Narcißen
Der niemand weder Gold / noch irrdischen Saphir /
Noch auch der Perlen Schnee / wird gleich zu schätzen wissen.
Ich sah' erstaunend an / diß Wunder=volle Licht /
Den Bundt=gefärbten Glantz / und dessen schärffes blincken;
Es war als käme es mir nahe vors Gesicht /
Und müste Schreckens=voll von seinem Nectar trincken;
Indem verhüll'te Ihn sein dunck'les Wolcken=Dach.
Hierüber wacht' ich auff / als gleich Aurorens-Wagen
Mit seiner Göttin selbst das Sternen=Heer durchbrach;
Sie ließ auff einem Sitz von Carmasin sich tragen /
Der Ziegel den sie hielt / war ein Corallen=Band /
Der Wagen Helffenbein / und in die Pferde=Decken
War Floræ Bild gewirckt von Daphnis eigner Hand /
Und dann die Pferde selbst / von reinen Purpur Schnecken.

Sie

Sie wehrteste Frau Muhm' / erlaube ihrem Knecht /
Daß Er aus treuer Pflicht sich dörffe unterwinden
An Dero Nahmens-Fest / wiewol die Reime schlecht /
Nach Hertzens-Mögligkeit ein Opffer anzuzünden /
Auch diesem Stern-Gesicht / wie schon erwehnet ist
Und unterschiednem Glantz / die Deutung außzulegen;
Denn auch wie schleunig er vom Firmaments-Gerüst
Entwichen / und bedeckt / auff ein Portrait zu prägen:
Sie Gönnerin ist selbst des Sterns Original,
Indem Ihr freud'ger Geist / stets an dem Himmel klebet;
Die Strahlen welche hell / und sechse an der Zahl /
Daß sind sechs Tugenden / wornach ihr Hertze strebet.
Was Himmels-Bau gestalt / zeigt auff die Frömmigkeit /
Auff Glauben / GOttes-Furcht / und derer Zucker-Früchte;
Diß ist der schönste Strahl / in dieser Zeitligkeit /
Der macht den Teuffel toll / und auch die Welt zunichte;
Denn wer auff diesem Meer / zu seinem Angel-Stern /
Zum Ancker und Compaß / den grossen GOtt erwählet /
Der bleibt mit seinem Schiff von Syrt' und Klippen fern /
Und kan unmöglich seyn daß er des Hafens fehlet.
Ist nun der Grund gelegt zu GOttes Ehren-Thron /
So wird auch die Gedult Ihr stets zur Seiten gehen;
Denn dieses achtet nicht gespitzter Zungen Hohn /
Sie bleibet ungestöhrt / gleich Lorbeer-Bäumen stehen /
Die auch kein Donner-Strahl / noch Blitz verletzen kan;
Dagegen Cedern nicht mit ihrer Macht verschonet /
Und dieses zeiget uns die grüne Farbe an.
Der dritte Strahl ist gelb / worinn die Eintracht wohnet /
Und mit der Sonnen-Blum gut zu vergleichen ist;
Wohin die Sonne selbst ihr Angesichte kehret /
Und bald den Ost- und West / bald Süd und Norden grüst /
Denselben Theil auch Sie mit ihrem Auge ehret.
Nach diesem Sinnen-Bild lenckt Sie auch ihren Geist /
Sie ist mit ihrem Herrn in Einigkeit verbunden /
Gleich wie der Palmen-Baum / wenn man den Gatten reist
Von seiner Seiten weg / verdorr't in einer Stunden.
Der weisse Lilien Strahl zielt hier auff Redligkeit;
Wie dieser Blumen Haupt / sich g'rad zum Himmel schwinget /
Und ihren reinen Stiel / von Flecken gantz verneu't
Auch nichts als nur Zibeth und Amber-Früchte bringet;
So hasset Redligkeit den falschen Heuchel-Schein /
Sie trachtet wie sie mög' den Glantz der Unschuld führen /
Und ihres Nahmens-Klang / von dem Verdacht befrey'n /
Nur blosse Liebligkeit auff ihren Lippen spühren.

Hat

Hat nun Auffrichtigkeit sich in das Hertz gesenckt/
So wird auch Liebe sich/ die sonderlich der Armen
Der Wittwen Ubelstand und Waysen Noth gedenckt/
Nach ihrer Mildigkeit an Väter statt erbarmen;
Wann die Narcissen-Blum/ die bald wie Silber/ weiß/
Bald wie das gelbe Gold/ sich hoch genug geschwungen/
Läst Sie ihr schönes Haupt/ gleich einem alten Greiß
Zur Erden allgemach/ aus welcher Sie entsprungen/
Zum Zeichen/ daß sie will mild und freygebig seyn
Damit der in're Trieb sich thätig könne weisen.
Und dieses deutet uns/ der weiß und gelbe Schein.
So folgt der letzte Strahl/ den auch mein Kiel muß preisen;
Der war das Erden-Roth/ das man sonst Purpur nennt/
Die Zierde der Natur/ und Frucht der schönsten Zeiten/
Daß man absonderlich an seiner Tugend kenn't/
Ein lieblicher Geruch pflegt es all'zeit begleiten:
Es ist die rothe Ros'; als welche die Natur
Mit einem Dornen-Zaun/ zu ihrem Schutz verwahret/
Es schein't die Häußligkeit/ hab' mit ihr eine Spuhr/
Weil gleichsahm diese Blum' auch nach dem Tod was spahret
Denn/ da sich unser Aug'/ und der Geruch/ ergötzt/
Da man die beste Frucht im Leben hat genossen/
Bleibt auch nach ihrem Todt der Nutz ohn außgesetzt;
Komt nicht von ihrem Haupt ein Balsam hergeflossen/
Ein Wasser/ das uns stärckt/ und ein wolriechend Oehl/
Ein Zucker/ an Geschmack wie Honig von den Bienen/
Und endlich steiget noch aus ihrer Grabes Höhl'
Ein Eßig/ welcher uns zu vieler Zeit kan dienen.
Geliebteste Frau Muhm'/ da mir der Raum itzt fehlt
Setz ich nur dieses bey/ aus gantz verbundnem Hertzen/
Indem ichs gäntzlich mir zum Denck-Spruch außerwählt:
Wo GOttes-Furcht/ Gedult/ und Eintrachts-volle Kertzen
Stets brennen/ da kan auch der Hauß-Stand woll besteh'n/
Biß Sie der grosse GOtt/ wird einstens nach sich ziehen/
Und gleich dem Venus-Stern nach ihrer Sonnen geh'n/
Dort aber ewiglich wie eine Rose blühen.

